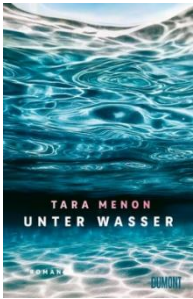


Unter Wasser



Dieses Buch hat mich auf eine Weise berührt, die nicht laut ist, sondern tief. Es erzählt nicht nur von einer Kindheit in Thailand, von Korallenriffen und Mantarochen, sondern von der Zerbrechlichkeit eines Lebens, das von Anfang an vom Verlust geprägt ist. Marissa verliert ihre Mutter, bevor sie überhaupt begreifen kann, was das. Die Freundschaft zwischen Marissa und Arielle hat mich besonders bewegt. Sie wirkt wie ein kleines Wunder. Zwei Mädchen, die in einer Welt aus Wasser, Licht und tropischer Weite eine Art zweites Zuhause finden. Ihre Tage auf der Insel, das Tauchen, das Schweben im Meer, all das liest sich wie ein Zustand reiner Freiheit, ein Moment, in dem die Welt noch heil ist. Und vielleicht gerade deshalb schmerzt der Bruch so sehr. Die Welle, die Arielle mit sich reisst, fühlt sich an wie ein Riss, der sich durch Marissas ganzes späteres Leben zieht. Was mich beeindruckt hat, ist die Art, wie das Buch zeigt, dass Trauma nicht linear ist. Marissa kehrt nach New York zurück, aber sie kommt nie wirklich an. Für mich ist dieses Buch eine Geschichte über das Überleben, aber noch mehr über das Weiterleben. Für mich ein stiller, eindringlicher Roman über Trauer, Erinnerung und die Kraft, wieder aufzutauchen. Ideal für Leser, die atmosphärische, emotional dichte Erzählungen schätzen.

Tara Menon, Unter Wasser, Dumont Buchverlag, 14.04.2026, 208 Seiten, Fr. 34.90